



## Bären und Bienen

Factsheet Bär Nr. 2, Juni 2011 • Zielgruppen: Imker, Imkerverbände, Behörden

# Der Elektrozaun, ein effizienter Schutz für Honigbienen



C. Russo BIOS/WWF

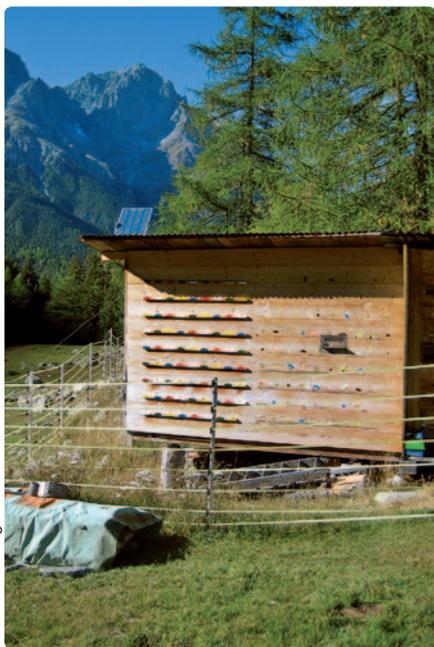
**Wo Braunbären aufkreuzen, können erhebliche Konflikte entstehen: Die Grossraubtiere plündern Waben mitsamt ihrer Brut und demolieren dabei nicht selten ganze Zargen. Die Bienenvölker erholen sich kaum von einem Angriff. Im Projekt «URSINA – der Bär im rätischen Dreieck» konnten mit Elektrozäunen vielversprechende Schutzmassnahmen entwickelt und umgesetzt werden.**

Als Folge der wachsenden Braunbärenpopulation im italienischen Trentino wandern immer wieder Jungbären

in die benachbarten Gebiete ab. Der Geruchssinn der Braunbären reicht kilometerweit. So ist es nur eine Frage der Zeit, bis sie auf ihren Streifzügen Bienenstände finden, wo sie es in erster Linie auf die Larven in den Waben abgesehen haben. Sind Standorte ungeschützt – egal ob Zargen oder Bienenhäuser – so werden sie meistens mehrfach heimgesucht. Um sich optimal vorzubereiten, sollten Imker über die [Verhaltensregeln gegenüber dem Bären](#) informiert sein.

## Effiziente Schutzmassnahmen

Alternative Schutzmassnahmen wie das Anbringen von geruchsintensiven Substanzen oder Knallapparaten werden als nicht wirkungsvoll erachtet. Einzig gut gewartete Elektrozäune (siehe Bild) bieten einen ausreichenden Schutz. Mit der Unterstützung der Dienststellen für Jagd und Fischerei im Südtirol oder dem Plantahof in der Schweiz und dem Merkblatt Elektrozaun sollte es jedem gelingen, diese Schutzmassnahme zu realisieren und zu unterhalten. Hierbei ist es wichtig, dass der Stromfluss nirgends unterbrochen wird und Bäume dem Braunbären nicht als Einstiegs- hilfe dienen können.



J. Schoenenberger/WWF

Ein Elektrozaun schützt einen Bienenstand in S-charl.

## Zusätzliche Informationen

Die Info-Broschüre [Braunbär und Honig](#) (Stand 2007) informiert sie über:

- Wertvolle Merkmale für den Bau eines Elektrozauns
- Wichtige Ansprechpartner in der Schweiz, Eckdaten des Braunbären



Zudem erhalten Imker auf dem [Merkblatt Elektrozaun](#) (Stand 2007) praktische Tipps für die Errichtung eines Elektrozaunes. Bestellung: WWF Graubünden, [info@wwf-gr.ch](mailto:info@wwf-gr.ch)

## Kosten und Unterstützungsbeiträge

Auch wenn die Kosten für eine fachgerechte Umzäunung von der Grösse und dem Standort des Bienenstandes abhängen, kann in etwa mit folgenden Baukosten gerechnet werden:

- Südtirol: zirka 300 Euro
- Schweiz: zirka 700 Franken

Unterstützungsberechtigt sind im Allgemeinen Imker, deren Bienenstände sich in den aktuellen Unterstützungssperimetern befinden. Die Dienststelle Jagd und Fischerei oder die zuständigen Wildhüter sind jederzeit informiert.

In der Schweiz unterstützt der Bund Schutzvorhaben mit einer Pauschalzahlung von 700 Franken pro Standort. Im Südtirol werden entweder bis zu 45 Prozent der investierten Eigenmittel zurückerstattet, oder man erhält von der Landesverwaltung die Schutzzäune als Dauerleihgabe für 8 Jahre zur Verfügung gestellt.

## Schadensfall – was tun?

Bei einem Schadensfall an einem Bienenstand sollten Imker nichts anrühren und sich gleich an die entsprechende Fachstelle wenden. So kann der Schaden fachgerecht inspiziert werden. Kommt ein Braunbär als Täter in Frage, so müssen sofort Schutzmassnahmen getroffen werden. Entstandene Unkosten werden in der Regel vollständig gedeckt.



D. Avezari

Von einem Braunbären zerstörter Bienenstand.

## Erfahrungen aus dem Projekt URSINA

Um Honigbienen vor dem Braunbären zu beschützen, muss in Bärengebieten auf drei Ebenen reagiert werden:

- Information und Sensibilisierung der Betroffenen
- Unterstützungsbeiträge für Schutzmassnahmen und Schadensersatzzahlungen
- Schutz der Bienenstände durch Elektrozäune

Mit Exkursionen ins Trentino, Referaten an landwirtschaftlichen Bildungszentren und Informationsständen an Landwirtschaftsmessen konnten Imker und Verbände frühzeitig und fachgerecht informiert werden. Der organisierte Erfah-

rungsaustausch hat massgeblich zum Erfolg des Projektes im Rätischen Dreieck beigetragen.

Aber auch die Medien (Fernsehen, Fachzeitschriften, Tageszeitungen usw.), welche immer wieder über einzelne Anlässe berichteten und dabei die Aufmerksamkeit vorwiegend auf Erfolge und Lösungsansätze lenkten, waren ein wichtiges Instrument.

Die Projektarbeit vor Ort hat uns eines gelehrt: Ein Zusammenleben von Imkern und Braunbären im selben Territorium ist beim Einsatz von effizienten Schutzmassnahmen, wie sie der Elektrozaun darstellt, durchaus möglich. Allerdings müssen alle Beteiligten einiges dazulernen und einen Mehraufwand in Kauf nehmen. Der Erfolg des Bienenschutzes in einem Bärengebiet hängt also nicht zuletzt auch von der Einstellung aller Betroffenen ab – Imker, Verbände, Ämter und Behörden.

## Massnahmen und Erfolge

### Imkerexkursion

Die Imkerexkursion im Trentino/Valle di Non, organisiert vom Amt für Jagd und Fischerei Bozen, wurde von 60 Gästen besucht. Erstmals diskutierten Vertreter der Jagdbehörde, Mitarbeiter des Nationalparks und Imker gemeinsam eingehend über den «neuen Bienenfeind» und konnten vor Ort die technischen Möglichkeiten des Bienenschutzes begutachten.



A. Mazzetta/WWF

Rege Diskussionen an der Imkerexkursion im Trentino.



J. Schoenberger/WWF

### Renata Bott, Imkerin und Präsidentin der Imkersektion Val Müstair:

«Wir haben während der Exkursion verschiedene Imker im Trentino besucht und konkret erfahren, wie man Elektrozäune baut und wartet. Überrascht haben uns die Erzählungen über Braunbären, die sich nie blicken lassen, obwohl sie in der Nähe sein müssen. Die Schutzmassnahmen scheinen zu greifen.»

### Flächendeckender Bienenschutz

Nach den ersten Pilotversuchen des Imkerverbandes des Val Müstair und der Unterstützung des WWF Schweiz, der AGRIDEA (landwirtschaftliche Beratungsstelle des Bundes der Schweiz) und dem Amt für Jagd und Fischerei Bozen findet man Schutzmassnahmen unterdessen in vielen Regionen wie Ultental, Untervinschgau, Etschtal, Engadin und Val Müstair. 50 geschützte Bienenstände sind bereits in der Schweiz (Unterengadin/Val Müstair) entstanden und etwa 80 bis 100 im Südtirol.

### Erfolgsfaktoren: Gute Partner und kurze Entscheidungswege

Die Provinca Autonoma di Trento erwies sich als wichtiger Vorreiter und wertvoller Partner.

Ein sehr wichtiger Erfolgsfaktor war die rasche Organisation von Austausch- und Informationsveranstaltungen über Schutzmassnahmen, welche einen unkomplizierten Informationsfluss zwischen den lokalen Bienenzüchtern, den Behörden und den Experten ermöglichten. So konnte sehr schnell auf die bis anhin noch nicht bekannten Braunbärenschäden an Bienenständen reagiert werden.

In der Schweiz half die unbürokratische Art und Weise der finanziellen Unterstützung, das Problem innert kürzester Zeit in den Griff zu bekommen. Dieses unmittelbare und auf die Betroffenen fokussierte Vorgehen ist die einzig richtige Vorgehensweise, um die Anliegen der Imker ernst zu nehmen und die Akzeptanz gegenüber dem Braunbären zu erhöhen.

Alle Beteiligten haben am selben Strick gezogen und auf effiziente Art und Weise praxisnahe Lösungen gefunden – entweder zum Schutz der Bienen oder für eine finanzielle Entschädigung von Bärenschäden.



K. Eichenberger/WWF

### Klaus Bliem, Dienststelle für Jagd und Fischerei Schlanders:

«In erster Linie konnte die gute Aufklärungsarbeit in Sachen Schutzmassnahmen und die finanzielle Unterstützung dazu beitragen, den berechtigten Sorgen mit dem nötigen Respekt zu begegnen. Dies half auch, bereits verärgerte Mitstreiter wieder mit ins Boot zu holen.»

## Informationsstellen

### Informationen über Schutzmassnahmen

- Amt für Jagd und Fischerei Bozen: Dr. Giorgio Carmignola, E-Mail: [Jagd.Fischerei@provinz.bz.it](mailto:Jagd.Fischerei@provinz.bz.it)  
Alternativ kann man sich auch an die lokale Dienststelle für Jagd und Fischerei wenden.
- Plantahof: Carlo Mengotti, Landwirtschaftlicher Berater  
E-Mail: [carlo.mengotti@plantahof.gr.ch](mailto:carlo.mengotti@plantahof.gr.ch)  
Ausserhalb des Kantons Graubünden sind die entsprechenden Landwirtschaftsämter zuständig.

### Informationen über die aktuellen Aufenthaltsorte des Braunbären in der eigenen Region

- Amt für Jagd und Fischerei Bozen: Dr. Giorgio Carmignola, E-Mail: [Jagd.Fischerei@provinz.bz.it](mailto:Jagd.Fischerei@provinz.bz.it) Alternativ kann man sich auch an die lokale Dienststelle für Jagd und Fischerei wenden.
- Wildhüter des entsprechenden Bezirks
- **Jahresbericht** des Amtes für Jagd und Fischerei des Kantons Graubünden

### Informationen über das Projekt URSINA

- WWF Graubünden: Anita Mazzetta, E-Mail: [info@wwf-gr.ch](mailto:info@wwf-gr.ch)
- Dienststelle Jagd und Fischerei Vinschgau: Bliem Klaus, E-Mail: [Jagd.Fischerei.Vinschgau@provinz.bz.it](mailto:Jagd.Fischerei.Vinschgau@provinz.bz.it)



D. Walser/WWF

## Weitere Links

- Provincia Autonoma di Trento: [www.orso.provincia.tn.it/](http://www.orso.provincia.tn.it/) (nur italienisch)
- Imkerverband Graubünden: [www.apis-grischun.ch](http://www.apis-grischun.ch)
- Imkerbund Südtirol: [www.suedtirolerimker.it](http://www.suedtirolerimker.it)
- AGRIDEA, Schweizerische Vereinigung für die Entwicklung der Landwirtschaft und des ländlichen Raumes: [www.agridea.ch](http://www.agridea.ch)



Das Projekt «URSINA – der Bär im rätschen Dreieck» wurde vom WWF in Zusammenarbeit mit vielen lokalen Partnern grenzüberschreitend initiiert. Ziel des Projektes ist es, im rätschen Dreieck die dauerhafte Rückkehr des Braunbären vorzubereiten. Gleichzeitig soll über dieses faszinierende Grossraubtier auch der Blick für die Artenvielfalt und deren Schutz in den Alpen geschärft werden. Das Projekt ist Teil des paneuropäischen Aktionsplans für den Schutz des Braunbären. Mehr zum Projekt und zum Braunbären in den Alpen finden Sie auf der Internetseite [www.ursina.org](http://www.ursina.org).



Der WWF will der weltweiten Naturzerstörung Einhalt gebieten und eine Zukunft gestalten, in der die Menschen im Einklang mit der Natur leben.

Der WWF setzt sich weltweit ein für:

- die Erhaltung der biologischen Vielfalt,
- die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen,
- die Eindämmung von Umweltverschmutzung und schädlichem Konsumverhalten.

## WWF Schweiz

Hohlstrasse 110  
Postfach  
8010 Zürich

Tel. 044 297 21 21  
Fax 044 297 21 00  
[www.wwf.ch](http://www.wwf.ch)